

Arien und Gesänge aus dem Vaudeville: Die Schneider-Mamsells : In einem Akt

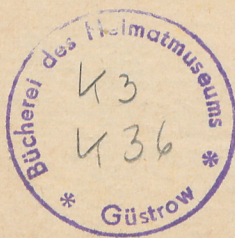
Güstrow: bei H. H. L. Ebert, 1825

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1041824637>

Druck Freier  Zugang







Arien und Gesänge

aus

dem Baudeville:

Die Schneider-Mamsells.

In einem Akt.

Frei nach Scribe bearbeitet
und mit bekannten Melodien versehen

von

Angely.



Güstrow,
gedruckt bei H. H. L. Ebert.
1825.

Personen:

Herr van der Hort, reicher Banquier aus
Amsterdam, jetzt in Berlin.

Julie, seine Gattin.

Emil Walter, sein Commis.

Felix Hilarius, Schreiber bei einem Justiz-
Commissarius, Emils Freund.

Clementine, }

Helene, }

Emmeline, }

Mimili, }

Hulda, }

Caroline, }

Amalie, }

Schneider-Mamsells bei Madame
Vermont.

Ein Bedienter der Madame van der Hort.

No. 1. Lied.

Mel. Lieber kleiner holder Engel ic.

Clementine.

Lottchen saß beim Lampenschimmer,
Dachte' an ihren Bräutigam;
Trat ein alter Herr in's Zimmer,
Sprach von seiner Liebesflamme:

Halde Kleine

Sei die Meine!

Ach ich seufze Tag und Nacht!

Deine Jugend,

Deine Jugend

Haben mich verliebt gemacht.

Zu den süßen

Kleinen Füßen

Leg' ich Gold und Perlen Dir;

Still' mein Klagen,

Pferd' und Wagen

Führen, Engel, Dich zu mir!

Lottchen sah den alten Gecken
 Bitterböös und drohend an;
 Doch er ließ sich gar nicht schrecken,
 Bis mit Nachdruck sie begann:

Kann nicht dienen,
 Danke Ihnen!

Denn ein Andern hat mein Herz.

Müß' mich schämen,
 Gold zu nehmen,

Um zu tauschen Neu' und Schmerz;

Ihre Klagen,
 Pferd' und Wagen

Haben nicht mein Herz erweicht.

Darum wandern

Sie zu Andern,

Die erhdren Sie vielleicht.

No. 2.

Mel. Hebe sieh, in sanfter Feier etc.

Mimili.

Ach ihr wißt, der junge Meyer

Betete die Arme an;

Doch jetzt schreibt er ihr aus Spener,

Daß er sie nicht mehr lieben kann.

Mel. Wie mit des Pinsels kräft'gen Zügen ic.
(Aus Fanchon.)

Die Damen riefen hinter meinem Rücken:
 Wie angegossen sitzt ihr der Kapott,
 Die Herren aber schrien voll Entzücken:
 Welch' eine Taille! Großer Gott!
 Dies Doppellob hat wahrhaft mich gerührt,
 Und meinen Stolz nicht wenig angefaßt,
 Denn meine Taille hab' ich mir selbst
 geschnüret,
 Und den Kapott hab' ich auch selbst gemacht!

Mel. Im Mährenland gefangen war ic.
(Aus Belmonte und Constanze.)

Hunderte konnt' man täglich seh'n

In ihrem Kleiderladen steh'n;
 In Equipagen fuhr man hin
 Zu der schönen Näherin.
 Aber eines Tages, da —
 Fuhr weg sie, hopsasa!
 Freilich, wer wird zu Fuße gehen,
 Wenn vor der Thüre die Wagen stehen,
 Und junge Herrn
 Fahren so gern
 Mägdelein schön!

No. 5.

Mel. Es hat die Schöpferin der Liebe ic.
 (Aus dem Donauweibchen.)

Herr van der Hort.

Es ist mit uns'rer heur'gen Liebe
 Ein wenig zu modern bestellt;
 Die Mädchen fühlen meist nur Triebe
 Für des Bewerbers Gut und Geld.
 Mit Ohrgehängen, gold'nen Ketten,
 Mit Kleidern, Spitzen, Brasseletten,
 Mit türk'schen Shawls und Demantringen
 Läßt auch die Schönste sich bezwingen.
 Wenn auch der Mann grundhäßlich wäre,
 So nimmt sie doch — bei meiner Ehre! —
 Aus Lieb' den Flitterstaat — aus Spaß
 Den Mann dazu — wie gefällt Ihnen das?

No. 6.

Mel. Ja, mit dem Schicksal will ich groffen ic.
(Aus Fanchon.)

Madam van der Hort.

Es liegt wohl nicht an meinem Wollen;
Doch — hat mein Mann gleich Ueberfluß,
So fürchte ich, er werde groffen,
Wenn er die Rechnung zahlen muß.
Die größten Summen zu verschwenden
Für sein Vergnügen — reut ihn nie,
Doch soll er mir zwei Kleider spenden,
So spricht er von Deconomie.

No. 7.

Mel. Liebe Schwestern, zur Liebe geboren ic.
(Aus Don Juan.)

Helene.

Hort mit Kleidern, mit Zwirn und mit
Nadeln,
Denn die Zeit der Erholung ist da,
Wenn uns Freude winkt, wer will uns tadeln,
Daß wir freudig sie haschen, tralla!

A l l e.

Trallala! Trallala!

Daß wir freudig sie haschen, ja, ja!

Mimili.

Kinder, laßt uns nicht länger verweilen,
Denn Herr Walter erwartet uns ja;
Lasset fröhlich nach Treptow uns eilen,
Welch' Vergnügen erwartet uns da.

A l l e.

Trallala! trallala!

Welch' Vergnügen erwartet uns da.

No. 8.

Mel. Schaffen Sie was Gut's, Ihr Gnaden 10.
(Aus dem Tyroler Pastel.)

Freude, Frohsinn und Vergnügen
Schlürfest Du in langen Zügen
In Stralow und in Rummelsburg,
In Rirdorf und Charlottenburg,
In Buchholz, Pankow und Schönhausen;
In Wilmersdorf zum Schaasmilchschmausen.
In Pichelsdorf und Pichelsberg,
In Heinrichsdorf und Pichtenberg

Trinkt man aus Buzlauer Kannen,
 Die vier Hände kaum umspannen,
 Eichorien-Kaffee in Massen,
 Auf den Mann ein Duzend Tassen;
 Mitwochs nimmt von Moabit
 Man sich Pumpernickel mit.
 Beim Hofsäger ist's schrecklich voll,
 Bei Kämpfers ist es nicht so toll;
 In den Zelten ist's vorbei,
 Dafür blühet George neu;
 Dort bringt ein gewandter Diener
 Spargel Dir und junge Hühner;
 Auch wirds jetzt im düstern Keller
 Immer hübscher, immer heller,
 Manche hochgelahrte Herrn
 Speisen dort Kartoffeln gern.
 Gehst Du in's Louisenbad,
 Trinkst Du dich am Brunnens satt;
 Hilft es Kranken auch nicht sehr,
 Schadt's Gesunden nimmermehr,
 In der Hasenhaide ohne Hasen
 Giebts Rasenbänke ohne Rasen,
 Aber Sand im Ueberflus,
 Welch' ein herrlicher Genuß!
 Tempelhof am Erndtefeste
 Fasset kaum die Zahl der Gäste;
 Ist das Weißbier ausgegangen,
 Kannst Du Wasser doch verlangen,


~~~~~  
Wenn die Brunnen nicht vorher  
Man zum Weißbier schöpfte leer.  
Auf Wollanks Weinberg ohne Wein  
Stellt sich die Beaumonde ein,  
Wenn an allen Straßen: Ecken,  
Um die Neugier zu erwecken,  
Ungeheure Zettel kleben;  
Daß man grand Concert wird geben  
Und dort Mozarts Don Juan  
Höchst harmonisch hören kann.  
Und fährt man nach Stregelitz,  
Hört man Kavals muntern Wiß;  
Weil sein Haus war etwas schmal,  
Baut in die Scheun' er einen Saal.  
Fährst Du nach Schöneberg, kommst Du bald  
Auch in den schönen Grunewald,  
Eierkuchen und Sallat  
Speist man dort ganz delikät.  
Im Reichmannschen Blumengarten  
Muß man oft auf Sitze warten;  
Doch bei Liefens an der Panke  
Drängt man sich zum Weißbierschanke,  
Auch kann man, nicht zu vergessen,  
Dort Pöckelfleisch und Erbsen essen.  
Wenn es Dir da nicht gefällt,  
So geh nach der neuen Welt,  
Spiele Billard, schiebe Kegel;  
Oder willst Du gar nach Tegel,



So nimm, hast Du Appetit,  
 Essen Dir und Trinken mit,  
 In dem Cirque Olympique  
 Zeigen Künstler ihr Geschick.  
 Wahrlich, so was sah man nie!  
 Der gewandte Stephann,  
 Julius Cäsar Calpestrin  
 Und die kleine Virginie,  
 Die gar mit Naiverät  
 Und Bravour auf Pferden steht. —  
 Manches allerliebste Mäuschen  
 Findest Du im Eyerhäuschen;  
 Aber auch im neuen Krug  
 Giebt's Amusement genug.  
 Ja, an jedem dieser Orte  
 Oeffnet stets für Groß und Klein  
 Das Vergnügen Dir die Pforte;  
 Hast Du Geld, so tritt hinein.  
 Täglich sieht man im Gedränge  
 Alles aus den Thoren ziehn.  
 Freud' und Jubel giebt's in Menge  
 In der Königsstadt Berlin!  
 In Berlin! In Berlin!

---



## No. 9.

Mel. Wie? wie? wie? ihr an diesem Schreckensort? u.  
(Aus der Zauberflöte.)

Emil. Felix.

Wie? wie? wie? Herr van der Hort an die-  
sem Ort!

van der Hort.

Wie? wie? wie? mein Commis ist noch  
nicht fort!

Alle Drei.

Sieh! sieh! sieh! das ist seltsam auf mein  
Wort!

Emil. Felix. van der Hort.  
Hat er gehört, was wir gesprochen,  
Merkt er, daß ich mich hier verkrochen.

Emil. Felix. van der Hort.  
So ist (mir) auch der Stab gebrochen.

Felix.

Frag ihn doch, was er hier will.

Emil.

Liebster Felix, schweige still!



van der Hort.

Woll'n Sie mir gefälligst sagen,  
Was Sie hier zu suchen wagen?

Felix.

Dieselbe Frage thun auch wir.  
Sagen Sie, was thun Sie hier?

van der Hort.

Herr, das geht Sie gar nichts an,  
Ich bin ein unbescholtner Mann.

Felix. Emil.

Nun, unbescholten sind auch wir  
Und ohne böse Absicht hier.

van der Hort.

Schon gut! das werd' ich weiter sehn,  
Icko will ich nach Hause gehn.  
(zu Emil) Ihre Frechheit zu vernichten,  
Werd' ich Ihr Verragen richten.

Felix.

Nach meiner Meinung kann allein  
Hier Ihre Gattin Nicht'r'in seyn.

van der Hort.

Mein Herr, mit Ihnen red' ich nicht,  
Sie sind ein viel zu armer Wicht!



~~~~~  
Felix (zu Emil.)

Ein Weiser prüft, und achter nicht,
Was der verworfne Pöbel spricht.

~~~~~  
No. 10.

Met. Seelig, wer in einer Hütte w.  
(Aus Fanchon.)

~~~~~  
Felix.

Ja, mein kleines Bodenzimmer
Nist nur vier Fuß im Quadrat,
Doch gewährt's einen Vortheil mir immer,
Den man selbst im schönsten Pallaste nicht hat.
Wohnt Freud' und Frohsinn in meinem
Quartiere,

Nehmen den ganzen Raum sie ein,
Dann bleiben die Sorgen hübsch vor der
Thüre,

Denn sie können nicht mehr hinein.

No. II.

Mel. Bairischer Hopswalzer.

Felix.

Ja mit zarten Worten will ich
 Meiner Göttin schreiben,
 Daß sie heute ohne mich
 Sich soll die Zeit vertreiben;
 Weint sie,
 Meint sie
 Daß ich untreu worden bin,
 Will ich
 Willig
 Morgen ändern ihren Sinn.
 Ja bis Morgen
 Mag sie sorgen,
 Heut' bin froh und frei ich noch.
 Amors Fesseln,
 Hymens Nessel
 Ketten mich noch nicht an's Joch.
 Drum will heute
 Im Geleite
 Dieser holden Mägdelein
 Ich im Trubel,
 Scherz und Jubel
 Einzig mich der Freude weihn.

No. 12.

Mel. Und ob die Wolke sich verhülle ic.
(Aus dem Freischütz.)

Madam van der Hort.

Ich bürge selbst mit meinem Worte
Für meiner Freundin treuen Sinn;
Der Reichthum öffnet' ihr die Pforte
Niß in die große Welt sie hin.
Zwar nah'n ihr Lebenssorgen nie;
Doch mancher Kummer drückt sie.
Ihr fehlt ein traulich liebend Wesen,
Mit dem ihr Gold sie theilen kann,
Sie wird dazu Sie auserlesen;
Genießen wird ihr Glück sie dann,
Wenn, was ihr blinder Zufall bot,
Kann enden ihrer Freundin Noth.

No. 13.

Mel. Gott, was seh' ich? ist's möglich ic.
(Aus der Schweizerfamilie.)

Felix. Helene.

Gott, was seh' ich? ist's Wahrheit? ist'
Traum?

Meinen Augen trau' ich kaum!

Helene.

Ist das nicht mein reicher Mylord?

Felix.

Steht nicht meine Gräfin dort?

Helene.

Ein Geheimer Sekretair!

Felix.

Eine Ritt'rin von der Scheer!

Helene.

Ja, ich kann nicht länger zweifeln,
Himmel! mir vergeht der Sinn!

Felix.

Ja, ich seh's bei allen Teufeln!
Daß ich hier betrogen bin.

Die jungen Mädchen.

Ha, die Närrin ist betrogen,
My lady sind fein geprellt,
Und auf einmal sind verflogen
Dampfschiff, Herrlichkeit und Geld.

Helene. Felix.

Ich stehe erstarrt!

Helene.

Der Pallast! die Gelder!


~~~~~  
Felix.

Die Güter! die Felder!

Beide.

Ja alles ist fort!

Die Reichsgräfin ) dort

Der Engländer )

Hat bloß mich genarrt!

Helene.

Mir fehlet die Sprache.

Felix.

Ich schluchze — ich lache.

Helene.

Er trieb nur ein Spiel

Zu viel ist zu viel!

Felix.

Verfehlt ist mein Ziel;

Meinetwegen! mich ärgerts nicht viel.

---

### No. 14.

Mel. War's vielleicht um eins, war's vielleicht um zwei.  
(Aus den Wienern in Berlin.)

Helene.

Hier ist Nummer eins.



~~~~~  
Emmeline.

Hier ist Nummer zwei.

Mimili.

Hier ist Nummer drei.

Clementine.

Hier ist Nummer vier.

Helene.

Ein Kleid von Mouffelin;

Emmeline.

Und eins von Levantin;

Mimili.

Hier ein Kleid zum Ball;

Clementine.

Hier ein türkischer Shawl.

Herr van der Hort.

(bei Seite.) Ist's nicht bald all?

Madam van der Hort.

Wie? was bedeutet das?

Ist es Ernst oder Spaß?

Herr van der Hort.

Ernst ist es, theure Gattin!

(bei Seite.) Wie gefällt Ihnen das?

Die Mädchen.

Das fiel ihm wohl nicht ein,
 Daß er gefoppt sollt' seyn.
 Wer andern Gruben gräbet,
 Fällt oft selbst hinein.

Madam van der Hort.

Wie? das ist alles mein?

Ach, das ist wahrlich fein.

Sie werden, theurer Gatte,

Meinen Argwohn verzeihn.

Zugleich.

(bei Seite.) Herr van der Hort.

Teufel, die sind zu fein,

Ich seh' es leider ein,

Daß ich hier der Gefoppte

Allein werde seyn.

Helene.

Hier ist Nummer fünf.

Emmeline.

Hier ist Nummer sechs.

Mimili.

Hier ist Nummer sieben.

Elementine.

Sehn Sie nach Belieben!


~~~~~  
Helene.

Ein Kleid besetzt mit Tull;

Emmeline.

Eins von dem feinsten Moll.

Mimili.

Eins von Merino

Weiß und coquelicot.

Herr van der Hort.

Ich schreie Ach! und O!

Madam van der Hort.

Hort. Wie hab' ich Sie verkannt!

Herr van der Hort.

Nicht wahr, ich bin galant!

(bei Seite.) Da hab' ich mir die Finger

Ganz höllisch verbrannt!

Alle Mädchen.

Das fiel ihm wohl nicht ein &c.

Madam van der Hort.

Wie? das ist alles mein?

Herr van der Hort.

Teufel! die sind zu fein &c.

~~~~~  
* * *

No. 15.

Mel. Der Troubadour, stolz auf der Liebe ic.
(Aus Johann von Paris.)

M i m i l i.

Mein Pompadour
Ist vollgepackt mit Kuchen;
Auf Treptows Flur
Wollen wir ihn versuchen.
Schöne Natur
Läßt Hunger nicht vergessen;
Drum wollet ihr essen,
So winket nur,
Der Kuchen steckt im Pompadour.

A l l e.

Ja, wenn wir tanzen, springen,
Woll'n wir ihn schon bezwingen;
Drum nimm den Kuchen mir,
Im Freien kommt der Appetit;
Nimm ihn mit
Für unsren Appetit.

No. 16. Baudeville.

Mel. Wenn ich es je vergessen könnte ic.
(Finale aus Belmonte und Constanze.)

Emil.

Wo Rang und Reichthum immer thronen,
Stellt oft sich Langeweile ein;
Die wahre Freude herrscht allein,
Wo treue Lieb' und Armuth wohnen,
Und schon ein altes Sprichwort spricht's,
Wer nichts besitzt, der fürchtet nichts.

Mimili.

In schweren, goldgestickten Kleidern
Stehn große Damen steif beim Ball;
Leicht ist das Kleidchen von Perkal,
Das wir zum Lätzchen selbst uns schneiden.
Das goldne Kleid, oft preßt's, oft sticht's!
Doch hindert uns beim Tanzen nichts.

Felix.

Der arme Millionair! mit Sorgen
Bringt er sein ganzes Leben zu,
Sein Geld läßt ihm nicht Rast noch Ruh,
Gestohlen wähnt er's jeden Morgen.
Frei ist die Brust des armen Wichts,
Dem stiehlt man nichts, denn er hat nichts.


~~~~~  
 Herr van der Hort.

Gar mancher, ohne sich zu schämen,  
 Vorgt oft sich Geld und Geldeswerth.  
 Man giebt's ihm, weil er uns beschwört,  
 Sein Ehrenwort als Pfand zu nehmen;  
 Allein an Ehre oft gebricht's,  
 Will man sein Geld, bekommt man nichts.

Helene.

Der Mann, der trozig und verwogen  
 Der armen Frau Befehle giebt,  
 Sie zwingen will, daß sie ihn liebt  
 Und — stets in Furcht — er sey betrogen —  
 Sie quält, wie Schergen des Gerichts,  
 Verdient statt Lieb' und Treue — nichts!

Madam van der Hort (zum Publikum).

Leicht lesen wir in Ihren Mienen,  
 Ob unser Spiel Sie heut' ergötzt;  
 Mit ein'ger Furcht nah' ich mich jetzt  
 Und forsch', ob Nachsicht wir verdienen?  
 Seh' ich Sie heitern Angesichts,  
 Sind wir beglückt und fürchten nichts.

---



+







## Herr van der Hort.

Gar mancher, ohne sich zu schämen,  
 Vorgt oft sich Geld und Geldeswerth.  
 Man giebt's ihm, weil er uns beschwört,  
 Sein Ehrenwort als Pfand zu nehmen.  
 Allein an Ehre oft gebricht's,  
 Will man sein Geld, bekommt man nichts.

## Helene.

Der Mann, der trotzig und verwogen  
 Der armen Frau Befehle giebt,  
 Sie zwingen will, daß sie ihn liebt  
 Und — stets in Furcht — er sey betrogen —  
 Sie quält, wie Schergen des Gerichts,  
 Verdient statt Lieb' und Treue — nichts.

Adam van der Hort (zum Publikum)

lesen wir in Ihren Mienen,  
 ob Sie heut' ergötzt;  
 ob die Furcht nah' ich mich jetzt  
 ob Nachsicht wir verdienen?  
 ob Sie heitern Angesichts,  
 lüchelt und fürchten nichts.